

1878.

140
131
47
82
92
156
30
192
2
87
96
158
78
94
184
163
11
204
121
129
189
180
29
88
174

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N^o 110.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Dienstag den 17. September.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

An den landwirthschaftlichen Bezirks-Verein.

Nagold.
Auf den aus Veranlassung der Abhaltung des landwirthschaftl. Bezirksfestes zu dem höchsten Geburtsfeste Ihrer Majestät der Königin Olga vom landw. Verein telegraphisch dargebrachten ehrfurchtvoollsten Glückwunsch kam auf demselben Wege nachstehender allerhöchste Dank zurück, welchen den Mitgliedern des Vereins hiemit zur Kenntniß zu bringen die Ehre hat
Den 12. September 1878.

Güntner, Vorstand

Friedrichshafen, den 12. 9. 1878.

Um 12 Uhr 5 Min. Nachmittags:

Oberamtmann Güntner in Nagold.

Ihre Majestät die Königin sagen dem landwirthschaftlichen Verein für die aus Anlaß des höchsten Geburtsfestes ausgesprochene Huldigung den gnädigsten Dank.

Auf höchsten Befehl
Oberst-Hofmeister Graf Taube.

Se. Kön. Majestät haben durch Höchstes Dekret vom 10. v. M. dem Revierförster Seyß in Hiesau, Forst's Wildberg, den Titel und Rang eines Oberförsters in Gnaden verliehen.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

* Nagold, 16. Sept. Wieder liegt eine Festfeier hinter uns, die in ihren Vorbereitungen viele Mühe und Zeitaufwand für die Leiter derselben in Anspruch nahm, in seiner Ausführung aber auch als vollkommen gelungen sich zeigte. Es ist dies die gestern hier abgehaltene Gauversammlung der Krieger- und Veteranen-Vereine. Der Himmel schaute, wenn auch trübe, doch nicht mit thränendem Auge auf die große Schaar der Krieger herab, die 32 Vereine vertreten und wohl 4-500 Köpfe zählten; hiezu die vielen Neugierigen, aus allen Himmelsrichtungen herbeigeströmt, und man wird sich ein Bild machen können von der die Stadt und den Festplatz durchwogenden Menge. Wie fast alle weltlichen Feste, so wurde auch dieses durch Böller salven und Tagwache angekündigt und eingeleitet. Die behärderten Festordner verfügten sich auf ihre Plätze, um die ankommenden Gäste zu empfangen, und ganz soldatisch fand Punkt 12 1/4 Uhr Sammlung in der Straße vor dem alten Schulhause und ebenso präcis 12 3/4 Uhr der Abmarsch auf den Festplatz statt. Wirklich imposant war der nach dem Programm geordnete Zug mit 1 1/2 Duzend Fahnen, voraus 2 Herolde zu Pferd, welchen die neu uniformirte Feuerwehr von Rindersbach, man kann sagen in glänzender Weise schloß. Das Portal des Festplatzes hieß die tapfern Krieger willkommen unter der Devise: Einigkeit macht stark — Durch Kampf zum Sieg. Mit wenigen Worten hieß der Vorstand des hiesigen Militär- und Veteranen-Vereins alle herzlich willkommen und trat, nachdem das Lied: Brüder reicht die Hand zum Bunde verklungen, das Wort an den Vorstand des Kriegervereins in Egenhausen, Schullehrer Ungerer, ab, der die Entstehung der Fester und den Zweck der Kriegervereine darlegte, auch in ernstlichen Worten zur Neubildung von Kriegervereinen und zum Beitritt in den württ. Kriegerbund aufforderte. Ein Hoch der Kameradschaft und dem deutschen Vaterlande schloß seine patriotische Rede. Wieder erkündete ein Lied (Herbei, Herbei!) von dem hiesigen Lieberfranz, und nun trat der Vicepräsident des württ. Kriegerbundes, Herr Polizei-Inspektor Bogenhardt, an die Brüstung der Festtribüne und sprach in 1 1/2 stündiger Rede darüber, wie die Krieger-Vereine, Gau-Verbände, der deutsche Kriegerbund (Sitz in Berlin), die deutsche Kriegerkameradschaft (Sitz in Köln), der Schwäbische Kriegerbund und schließlich der württ. Kriegerbund

entstanden, welche Zwecke dieselben verfolgen, wie das Kassenwesen zu ordnen und gehoben werden könne, wobei besonders eine Kollekte, wie die des Ulmer Münsterbaues, ins Auge gefaßt sei; wie die Einheit der verschiedenen württ. Vereine zu einem Ganzen zu erstreben und gegenüber einem etwaigen deutschen Kriegerbund Stellung zu nehmen sei. Der geehrte Redner ging so speciell auf die gegebenen Fragen ein, daß nach unserer Meinung kein Bedenken mehr gegen den Eintritt in den württ. Kriegerbund vorliegen sollte, und selbst diejenigen, die dem deutschen Kriegerbund sich angeschlossen, würden, wenn sie der Rede des Vicepräsidenten gelauscht hätten, sicher großen Hang fühlen, sich ebenfalls dem württ. Kriegerbunde unterzuordnen, so frei, offen und überzeugend war sein Wort. Der Raum gestattete uns nicht, des Näheren auf die Rede des Vicepräsidenten einzugehen, wie er auch selbst noch vieles auf dem Herzen hatte. In würdiger Weise schloß er seinen Vortrag mit dem enthusiastischen Hoch auf den Protector des württembergischen Kriegerbunds Sr. Maj. den König Karl, das die Musik mit unserer Landeshymne kräftig intonirte. Noch erklang vom Lieberfranz das Lied: Herbei, Herbei!, und die Gäste zerstreuten sich an die vielen angebrachten Tische und in der Stadt, um sich, viele auf den Heimweg zu stärken. Gesang und Musik wechselten und dazwischen hinein fielen patriotische Worte und Toaste auf den deutschen Kaiser von Hrn. Ungerer, auf die Vorstände der Krieger-Vereine und die Stadt Nagold, in welcher man ein so schönes Fest zu feiern vermochte, von Hrn. Bogenhardt, von Hrn. Apoth. Balet in Dornstetten auf den Vicepräsidenten und wieder von Hrn. Vicepräsidenten Bogenhardt in launiger Weise auf die Frauen der Militär-Vereinsmitglieder und die es zu werden beabsichtigen, damit sie bei den nöthig werdenden Versammlungen ihrer Männer nachsichtig verfahren. Der Abzug der auswärtigen Vereine erfolgte in herzlichster Weise und glauben wir, daß die kurze Begegnung so vieler Kriegskameraden ein neuer Sporn aufrichtiger Kameradschaft und sie das Ziel der Vereinigung im württ. Kriegerbunde ernstlich auf ihre Fahne gesetzt sein lassen. Der Abend führte den hiesigen Militär-Verein, die Feuerwehr, den Lieberfranz und viele Freunde der Sache noch einmal bei Bierbrauer Sautter zusammen, wo die festliche Stimmung durch Musik, Gesang, kurze kernige Reden, Toaste u. noch einmal zum Ausdruck kam.

Oßfenshausen, 12. Sept. Soeben erfahre ich aus zuverlässiger Quelle, daß S. Kais. Königl. Hoheit der Kronprinz Friedrich Wilhelm den Manövern der württ. Truppen nicht beiwohnen werde.

Ludwigsburg, 12. Sept. Gestern wurden aus Anlaß des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin 26 Gefangene des hiesigen Zuchthaus durch Nachlaß des Restes ihrer Strafe begnadigt, und sind dieselben heute Vormittag aus der Strafanstalt entlassen worden.

Bei einem Wirthe in Langensteinach (Nittelfranken) gab es in der letzten Woche einen Bierkravall. Dieser setzte den Soldaten, welche dort einquartirt waren, Chevauxlegers vom urkräftigen Schläge der Lichtenfeller Röhler, halbsaures Bier vor, dessen Preis er von 20 Pfg. auf 30 Pfg. gesteigert hatte. Maaskrüge oder Gläser flogen sammt der Gistdrähe zum Fenster hinaus und anstatt der Bezahlung bekam der Wirth eine tüchtige Tracht Prügel.
Wie die Setaer Ztg. schreibt, verkehrten am 8. d. in der Nähe von Seta drei Handwerksburschen, welche, wie es in der „Walzsprache“ heißt, auf Theilung gearbeitet hatten. Bei der Vertheilung der kassirten Gelder kam es schon zu Streitigkeiten, da zwei der Handwerksburschen sich von dem dritten übervoortheilt glaubten. Auf dem Weitermarsch überfielen sie ihren Reisescollegen, schlugen ihn nieder, brachten ihm noch einige Stiche bei und plünderten ihn dann. Ihre Beute bestand aus — 30 Pfennigen. Dann eilten

sie davon. Der Geschlagene und aus verschiedenen Wunden Blutende wurde später von Vorübergehenden gefunden und nach Ronneburg gebracht, wo er schwer krank sich im dortigen Krankenhaus befindet. Einer schnell aus Landeuten gebildeten Recognoscierungstruppe fielen etwa eine Stunde nach der That die Wundgefehlen in die Hände, die dann ebenfalls gefesselt nach Ronneburg eingeliefert wurden.

Kassel, 10. Sept. Auf Schloß Wilhelmshöhe herrscht gegenwärtig eine Mährigkeit, wie sie wohl in den Annalen noch nicht verzeichnet ist. Für 268 Personen ist Quartier zu beschaffen, darunter 13 gekrönte Häupter, und sind nicht allein sämtliche Räumlichkeiten des Schlosses, sondern auch die meisten des „Hotel Schombarth“ und des Pensionshauses für die Unterbringung der Gäste aussersehen.

Berlin, 10. Sept. Zur Nachsicht für alle Herrschaften, welche geneigt sind, aus Gutmüthigkeit (glichen Diensthoten gute Zeugnisse zu erteilen, bringt die „Trib.“ den nachstehenden Fall zur Kenntniß. Ein Kaufmann in einer Provinzialhauptstadt hat die eben verlossene Babelfason mit seiner Familie in Wiesbaden verlobt und seine Wohnung dem erst am 1. Jani d. J. zugezogenen Dienstmädchen überlassen. Bei der Zurückkunft der Familie war das Mädchen nicht mehr anwesend, vielmehr wurde constatirt, daß sie mit ihrem „Verlobten“ davongegangen und alles, was werthvoll und nicht beschwerlich beim Transport, aus dem Vermögen der Herrschaft hat mitgehen heißen. Die letztere klagte den etwa 1600 M. betragenden Schaden gegen die frühere Herrschaft des Mädchens ein, weil dieselbe, obwohl der Grund der Entlassung Unrechlichkeit gewesen war, dem Mädchen dennoch in's Zeugniß geschrieben hatte: „Treu und zuverlässig.“ Das Gericht hat angenommen, daß diese Ausdrücke gleichbedeutend seien mit „ehrlich“, und da es glauwürdig erscheinen muß, daß dieses Zeugniß hauptsächlich die zweite Herrschaft bewogen hat, den Diensthoten zu engagiren, wurde die erste Herrschaft zum vollen Ersatz des zugefügten Schadens verurtheilt.

Berlin, 11. Sept. Es ist als sicher abzunehmen, daß die Stadtverordnetenversammlung mit großer Mehrheit Jordanbeck zum Oberbürgermeister der Stadt Berlin wählen wird. Stauffenberg lehnt entschieden jede Wahl ab; man hofft, daß Jordanbeck die Wahl annehmen wird.

Berlin, 11. Sept. Die Leiche Nobiling's wurde, nachdem die Obduktion heute Vormittag vorgenommen worden war, am Nachmittag der Mutter des Verstorbenen zur stillen Beerdigung überliefert. Während der beiden letzten Tage seines Lebens hatte Nobiling gar keine Besinnung mehr; seine Mutter erkannte er nicht, wie er auch keinerlei Geständniß machte oder Erklärungen abgab. Der Gang der Untersuchung bis an sein Lebensende hat nichts ergeben, was für die Annahme eines Komplottes oder den Verdacht einer Mitwisserschaft Anderer spräche.

Berlin, 12. Sept. Der Meuchelmörder Nobiling ist heute früh kurz nach 6 Uhr seitens seiner Familie auf dem neuen Kirchhof der Nikolai- und St. Mariengemeinde beerdigt worden. Mehrere Herren und eine Dame, die einen etwa 8jährigen Knaben an ihrer Hand führte, die Mutter Nobiling's, gaben dem Verbrecher das letzte Geleit. Letztere, eine etwa 50 Jahre alte Dame, ganz tief in Schwarz gekleidet, weinte allein dem Unseligen eine Thräne nach. Die Leiche lag in einem gelben Sarge, ein einfacher offener Leichenwagen fuhr dieselbe an Ort und Stelle. Der gedachte Kirchhof ist der Gemeinde zugehörig, zu welcher die königliche Stadtvoigtel zählt, in welcher Nobiling gestorben ist.

Berlin, 13. Sept. Bei Beginn der Reichstags-sitzung ersuchte Präsident v. Jordanbeck das Haus, die Genehmigung zu erteilen zum Erlaß einer Beglückwünschungs-Adresse an Se. Maj. den Kaiser zur



glücklichen Genesung und fortschreitenden Besserung, und eventuell das Bureau mit der Ausführung der Adresse zu beauftragen. (Bravo.) Die Zustimmung des Hauses erfolgte durch Acclamation. (Fr. J.)

Berlin, 13. Sept. Der Kaiser wird, Mitteilungen aus besunterrichteten Kreisen zufolge, in nicht allzuferner Zeit, die Leitung der Regierungsgeschäfte wieder selbst übernehmen. — Die Dauer der jetzigen Session läßt sich jetzt noch nicht bestimmen; dieselbe gilt an maßgebender Stelle nach wie vor für eine außerordentliche, welche nur das Sozialistengesetz zu beraten hat, und hierauf, ohne weitere Vorlagen zu erledigen, geschlossen wird. Die nächste ordentliche Session soll, soviel bis jetzt feststeht, zur gewohnten Zeit berufen und durch eine Thronrede eröffnet werden, in welcher auch die auswärtige Politik eine hervorragende Stelle einnehmen dürfte.

Berlin, 14. Sept. In gestriger Sitzung der deutschen Reichspartei sprachen sich die Referenten Dr. v. Schwarze (Dresden) und v. Schmidt (Württemberg), sowie sämtliche Redner für die Annahme des Sozialistengesetzes aus; im Wesentlichen fand nur der Bundesratsauschuß als Rekursinstanz theilweise Anfechtung.

Die „R. Fr. Ztg.“ schreibt: „Liebtwecht ist in der Eröffnungsrede des Reichstags bei Gelegenheit des von dem Alterspräsidenten ausgebrachten Hochs auf den Kaiser in offenkundiger Weise sitzen geblieben, während Bebel und Kritische es vorzogen, sich aus dem Saal zurückzuziehen. Die Geschäftsordnung würde nur in Form eines Ordnungsrufs durch den Präsidenten die Beurteilung des Gebahrens des Abg. möglich machen. Dieser Sachlage gegenüber ist in konservativen Kreisen ins Auge gefaßt worden, durch eine Erweiterung der in der Geschäftsordnung bisher vorgesehenen Strafmittel für die Zukunft nachdrückliche Remedur bei solchen Zwischenfällen zu schaffen.“

In einer früheren Nummer haben wir schon erwähnt, wie Rußland durch seine Presse (welche unter strengster Censur steht) heulend verkündet, daß es auf dem Berliner Congresse von Deutschland im Stiche gelassen, daß es mit diesem Deutschland mehr als quitt sei. Nun werden in dem Londoner Weltblatt „Times“ Äußerungen Bismarck's über Gortschakoff mitgeteilt, die gerade darauf hin etwas Herausforderndes haben. Diese Äußerungen des deutschen Reichskanzlers über seinen russischen Kollegen lassen in der That an Frei-müthigkeit nicht das Mindeste zu wünschen übrig. Bismarck sagte am Schlusse einer Unterredung: „Ich würde nicht gewünscht haben, den Frieden für Europa herbeizuführen, wenn nicht der Bösewicht wäre, den Fürst Gortschakoff im Jahre 1876 aus mir gemacht hat. Die ganze Geschichte, die damals Europa beunruhigte, war nichts als ein Complot zwischen dem Fürsten Gortschakoff und dem Marquis v. Sontaut-Biron in Berlin. Es war ein Complot zwischen Sontaut und Gortschakoff, welder letzterer darauf bedacht war, von den französischen Zeitungen Lobspprüche einzuernten, „der Retter Frankreichs“ genannt zu werden. Die beiden hatten die Sache so arrangirt, daß der Haupt-Effekt auf denselben Tag fallen sollte, an dem der Jar in Berlin ankam. Sie wollten bewirken, daß das bloße Erscheinen des Jaren Frankreich seine Sicherheit, Europa seinen Frieden und Deutschland Ehre geben sollte. Ich habe niemals einen Staatsmann klopferlos handeln gesehen, durch ein Gefühl der Eitelkeit dahin getrieben, eine Freundschaft zwischen 2 Regierungen auf's Spiel zu setzen; sich selbst den ernsthaftesten Folgen auszusetzen, nur um sich die Rolle des Retters da zuschreiben zu können, wo nichts in Gefahr war. Ich sagte dem Kaiser von Rußland und ich sagte Gortschakoff: „Wenn Sie so große Neigung für eine Apotheose (Vergötterung) in Frankreich haben, so besitzen wir noch Credit genug in Paris, um Sie auf irgend einem Theater in mythologischem Costüm mit Fittigen an den Schultern bei bengalischer Beleuchtung erscheinen zu lassen. Es war wirklich nicht nöthig, uns als Bösewichte hinzustellen, zu dem einzigen Zweck, eine Circulärnote in die Welt zu setzen.“ Diese famose Circulärnote fing mit den Worten an: „Der Friede ist nun gesichert“, und als ich mich über die Eingangsphrase beschwerte, da sie all die alarmirenden Gerüchte, die im Umlauf waren, bestätigte hätte, wurde dieselbe umgeändert in: „Die Aufrechterhaltung des Friedens ist nun gesichert“, was im Grunde nicht weniger sagen will. Ich sagte dem russischen Kanzler: „Ich möchte Sie nicht gerade zu dem beglückwünschen, was Sie gethan haben, indem Sie unsere Freundschaft zu Gunsten einer Befriedigung Ihrer Eitelkeit auf's Spiel setzen. Ich sage Ihnen offen, daß ich ein guter Freund mit Freunden und ein guter Feind mit Feinden bin.“ Und Gortschakoff hat zwei Jahre später Gelegenheit gefunden, dies für richtig zu befinden. — Wenn nun diese Worte überhaupt gesprochen sind — und daran

ist nicht eigentlich zu zweifeln — so liefern sie den eclatanten Beweis, daß Deutschland doch nicht der Schlepptreuer Rußlands ist, für das es so lange angesehen wurde.

Eine wahre Höllemaschine muß die neue Mitrailleurse genannt werden, welche auf der Gussstahl- und Waffenfabrik zu Witten an der Ruhr für die russische Regierung nach dem System eines Schweden Palmkranz angefertigt wird. Die Mitrailleurse ist derart construirt, daß die Läufe horizontal neben einander liegen und so eingerichtet sind, daß aus einzelnen je nach Belieben gefeuert werden kann. Die größere, für Marinezwecke bestimmte Art, enthält 4, die kleinere als Feldgeschütz zu verwendende 10 Läufe. Aus der ersteren können je nach der Geschwindigkeit der das Geschütz bedienenden Mannschaft 160—300, aus der kleineren 700—1400 Kugeln pro Minute abgefeuert werden. Dabei ist als ein besonderer Vorzug des kleineren Geschützes noch die Leichtigkeit seines Gewichtes anzuführen. Dieselbe gestattet es nämlich, daß im Falle eines Mangels an Pferden die Mannschaft den Transport des Geschützes übernehmen kann. Die Wirkung der durch das Geschütz mit 4 Läufen entandene Geschosse ist eine geradezu staunenswerthe. Bei den wiederholt auf der Wittener Waffenfabrik angestellten Versuchen wurden drei aufeinander genietete, je 2 1/2 englische Zoll starke Panzerplatten völlig durchbohrt, ja die Kugeln drangen in die hinter den Panzerplatten aufgestellten Eisenplatten noch ungefähr einen Zoll tief ein. Rußland, welches eine größere Anzahl dieser Mitrailleurse bestellt hat, will dieselben gegen Torpedoboote anwenden.

Frösche im Magen. Seit einer Woche bildet ein seltsames Vorkommniß in Labiau (Prov. Preußen) das Tagesgespräch. Die kräftige, 56 Jahre alte Dienstmagd Wilhelmine S. bei dem Gastwirth R. in Remonien klagte schon seit etwa 1/4 Jahren über beständige Magenbeschwerden. Ihr Brodbroter zog verschiedene Arien und Kerze zu Rath und gab das Mädchen endlich in die Behandlung des hiesigen Kreisphysikus Dr. W. Letzterer untersuchte die Kranke wiederholt, konnte aber eine besondere Krankheit nicht constatiren, fand nur den Magen doppelt so weit, als in gewöhnlichen Verhältnissen. Nun versuchte bei dem anhaltenden Schmerz die Kranke es wieder mit Hausmitteln und wählte dazu eine starke Dosis Glaubersalz. Die Wirkung davon zeigte sich in unerwarteter Weise. Das Mädchen verspürte Uebelkeit und eine starke Neigung zum Erbrechen. Zudem es, gerade im Garten beschäftigt, dem natürlichen Zwange nachgab, fiel es von der Anstrengung in Ohnmacht und wurde dabei von einer hinzukommenden Genossin bemerkt, welche bei ihrem Hinzutritt einen Frosch aus dem Munde der Ohnmächtigen herausbringen sah. Das Thier wurde nicht eingekerkert, und Niemand glaubte der Erzählerin. Am folgenden Tage, Sonnabend, stellten sich bei dem Mädchen, das sich nun zufällig im Wohnzimmer befand, abermals Uebelkeit und Erbrechen ein. Nach den heftigsten Anstrengungen wurden zwei ausgewachsene Frösche zu Tage gefördert. Die Kranke empfand nun zwar eine Erleichterung, doch stellten sich bald neue Beschwerden ein, und sie gab nach einiger Zeit noch vier kleine, und zwar zwei todt und zwei lebende, Frösche von sich; der größte derselben wurde in einer Flasche den dortigen Ärzten und anderen Personen gezeigt. Das Thier unterschied sich vom gewöhnlichen Wasserfrosch durch bleichere Farben, sowie durch rötliche lange Beben an allen Füßen. Da ihm die Außenwelt nicht zu begeben schien, ist er bereits gestorben. So erzählt die „Königsb. Hartung'sche Ztg.“

England.

London, 13. Sept. Die Aufstellung des Oberlaken „die Nadel der Kleopatra“ am Themse-Ufer fand gestern Nachmittag ohne Zwischenfall statt.

Türkei.

Der Sultan beabsichtigt, seine beiden Söhne nach England in Erziehung zu geben. Der Eine soll sich dem MarineDienst, der Andere dem Militärdienst widmen.

Amerika.

Chicago, 23. Aug. Das gelbe Fieber, über welches ich Ihnen schon mehrfach berichtet, hat in den letzten acht Tagen eine Schrecken erregende Ausdehnung genommen. Meistens sind es Zugewanderte, insbeson-dere Deutsche, und Kinder, welche der schrecklichen Krankheit zum Opfer fallen. Es ist nun im Süden, mit Ausnahme der Telegraphen jeglicher Verkehr unterbrochen, und ist in Folge dessen an einzelnen Orten die Noth an Lebens- und Arzneimitteln, aber auch an Ärzten und erfahrenen Krankenwärtern sehr groß.

Der älteste Mann in der Welt ist, wie der Londoner medizinischen Wochenschrift „Lancet“ mitgeteilt wird, ein Bürger von Bagota in San Salvador. Nach seiner eigenen Angabe zählt er 180 Jahre, aber seine Nachbarn behaupten, daß er viel älter ist. Er ist von halb spanischer Abstammung, heißt Michael Tolis, und seine Existenz wie von Dr. Hernandez bezeugt, dem versichert wurde, daß, als einer der „ältesten Einwohner“ ein Kind war, dieser Mann schon als ein Hundertjähriger galt. Seine Unterschrift i. J. 1712 ist, wie man sagt, unter denjenigen Personen entdeckt worden, welche zur Errichtung eines gewissen Klosters beitrugen. Dr. Hernandez fand

dieses merkwürdige Individuum bei der Gartenarbeit. Seine Haut war pergamentähnlich, sein Haar so weiß wie Schnee und bedeckte sein Haupt wie ein Turban. Er schrieb sein langes Leben seinen sorgfältigen Gewohnheiten zu; er ist nur einmal des Tages eine halbe Stunde lang, weil er glaubt, daß mehr Speise, als in einer halben Stunde gegessen werden kann, in 24 Stunden nicht verdaut werden könnte. Er ist gewohnt worden, jeden 1. und 15. eines jeden Monats zu fasten und an diesen Tagen so viel Wasser als möglich zu trinken. Er wählte die nahrhaftesten Speisen und verzehrte alles kalt. (Neue Ztg.)

Handel & Verkehr etc.

Stuttgart, 14. Sept. Auf dem Obstmarkt waren 450 Sacke Obst beigebracht; der Verkauf ging in Folge hoher Preise (4 M bis 4 M 50 S per Centner) sehr langsam. — Kartoffeln kosteten 3 M 50—80 S p. Ctr. — Kraut 9—15 M per Hunderter.

Brackenheim, 14. Sept. Obstpreise: Most-Äpfel 1 M 40—70 S, Zwetschgen 2 M—2 M 40 S pr. Ctr. Gebrochene Äpfel 1 M 80 S bis 2 M (Es wäre entschieden vorzuziehen, wenn überall nach dem Gewicht verkauft würde.)

Eßlingen, 11. Sept. Der heutige Wochenmarkt war, wie schon seit einigen Wochen, sehr stark mit Kraut besetzt. Ganz schönes kostete 9 M per Hunderter; geringere Qualität wurde zu 5—8 M verkauft. Durch die äppige Witterung springt das Kraut auf, so daß die Produzenten genöthigt sind, dasselbe einzubeimsen und zu verkaufen. Aber der niedere Preis will Vielen gar nicht gefallen; ein altes Bäuerlein äußerte heute deshalb auf dem Marktplat: „Um diesen Preis bringe ich kein Kraut mehr nach Eßlingen.“

Craillsheim, 12. Septbr. (Schafmarkt.) Zette Hämmel 32—36 fl., Jährlingshämmel 28—33 fl., Lämmer 20—26 fl.

Tübingen, 13. Sept. Hopfen wurden in den letzten Tagen von 40. bis 47. gelauft; vorzüglichste Ware, von einem der ersten Hopfenzüchter dieser Stadt erzielt, ging zu 47. pr. Ctr. ab.

Hopfenbericht. In Kärnberg sind neue Hopfen gesucht, aber die Preise stehen dort auch nicht hoch. Württemberger seine 85—90 M, Badener seine 85—88 M, mittel 77—80 M, Steiermärker seine 100 M, Hallertauer seine 85 bis 90 M, Marktwaare sein 60—70 M, mittel 50—58 M, gering 45—50 M. Inzwischen reden die Hopfenzeitungen viel von der Ueberhandnahme des Kupferbrandes in verschiedenen Gegenden Deutschlands, auch von geringerer Ausgiebigkeit der Ernte, als man erwartet hatte. Aber warten wir ab und jeder sache seine Hopfen, wenn er sie nicht verkaufen kann, damit er nicht auch noch Verlust am Gewicht erleide.

Frankfurt, 13. Sept. (Lederverse.) Anschließend an unseren ersten Bericht über den Verlauf der diesigen Herbst-Lederverse können wir heute feststellen, daß alle an den Markt gebrachten Sohlleder zu dem jüngst gemeldeten Aufschlage geräumt wurden, ja am Schlusse der Messe war die Nachfrage nach effectiv feinen und starken Sohlleder aus Mangel an Vorrath nicht ganz zu befriedigen, so daß bereits jetzt schon Abschlässe pro October gemacht wurden. Auch die Oberledermesse verlief sehr rasch, da Zufuhren darin sehr unbedeutend waren. Deutsche Rindleder bei äußerst knappen Vorräthen sehr gesucht und mit ziemlichem Aufschlage bezahlt. Ostindische Rindleder bei guter Auswahl beliebt. Braune und schwarze Kalbfelle preisbalend; seine kräftige Waare gesucht. Deutsches Bachelleder zu bisherigen Preisen, in seiner Qualität etwas höher bezahlt. Schwarze Zeugleder wurden zu erhöhten Preisen gehandelt. Weiße und braune Schafleder sehr begehrt bei einem Aufschlage von 5—6 pCt.

Biorzhelm. Mit großer Befriedigung kann man die Bemerkung machen, daß in den Fabriken seit einiger Zeit wieder eine erfreuliche Thätigkeit begonnen hat. Es wird wieder in ziemlich voller Geschäftigkeit und theilweise selbst darüber hinaus nach Feierabend gearbeitet.

Weerane, 9. Sept. Bei uns hat glücklicher Weise die Arbeit in letzter Zeit ganz wesentlich zugenommen. Die diesigen Fabrikanten von halbwoollenen Kleidstoffen, welche ein ganzes Heer von Arbeitern beschäftigen, sind mit so überaus reichen Aufträgen für das deutsche Geschäft versehen, daß schon der Mangel an Arbeitern eingetreten ist.

Deutsche Handwerker-Bibliothek von

Schmidt-Weiskens (Abenheim'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart; zu beziehen durch G. W. Kaiser in Nagold). I. Bändchen „Zwölf Schneider“. II. Bändchen „Zwölf Schuhmacher“. III. Bändchen „Zwölf Buchdrucker“. IV. Bändchen „Zwölf Bäcker“. V. Bändchen „Zwölf Metzger“. VI. Bändchen „Zwölf Barbierer“. Preis: mit illustrirtem Farbendruck Umschlag 1 M pro Bändchen. Volks-Ausgabe 50 S pro Bändchen. Diese Sammlung zeigt in Rahmen von 12 unterhaltend und geistvoll geschriebenen Charakterbildern, wie jedes Handwerk Männer aufzuweisen hat, die durch ihr Leben und Wirken einen hochgeachteten Namen sich erworben haben. Das Wort „Sein Schicksal schafft sich selbst der Mann“ wird durch diese voll und tief in's Volksleben eingreifenden Schilderungen erhärtet, und es ist nur zu wünschen, daß Alt und Jung die hier gebotenen Vorbilder warm in's Herz schließen und ihnen zum eigenen und des Vaterlandes Nutzen nachzueifern mögen.

— Gut replicirt. Warum,“ fragte ein Spohnvogel ein schon ziemlich bejahrtes unverheiratetes Mädchen, „werden fast sämtliche ledige Mädchen, nachdem sie das dreißigste Lebensjahr erreicht haben, fromm?“ Er erhielt zur Antwort: „Um Gott ihren Dank dafür zu bezeugen, daß er sie vor dem Teufel in Menschengestalt gnädig bewahrt hat.“



Amliche und Privat-Bekanntmachungen.
G a u - B a h n.
 Königl. Eisenbahnhochbauamt Freudenstadt.
Verakkordirung von Hochbau-Arbeiten.

Zur Ausführung

des Güterschuppens, der Lokomotiv-Remise und der Drehscheibe
 des Bahnhofes Freudenstadt

sollen die Bauarbeiten höherem Auftrage gemäß auf dem Wege der öffentlichen Submission vergeben werden.
 Die Ueberschlagssummen betragen:

Bezeichnung der Objekte.	Maurer-Arbeit.		Steinhauer-Arbeit.		Falsziegel-Verdachung.		Gypser-Arbeit.		Zimmer-Arbeit.		Schreiner-Arbeit.		Glaser-Arbeit.		Schlosser-Arbeit.		Schmid-Arbeit.		Flaschner-Arbeit.		Anstrich-Arbeit.		Pflaster-Arbeit.	
	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S	M	S
1) Güterschuppen.	2716	93	356	96	1576	28	186	76	7913	38	707	89	248	47	1359	66	342	75	663	85	779	20	—	—
2) Lokomotivremise.	5366	68	351	98	1053	92	1102	86	4671	24	556	95	462	—	1536	10	241	40	451	62	411	77	810	22
3) Drehscheibe.	2586	71	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	300	—	390	42
	10670	32	708	94	2630	20	1289	62	12584	62	1264	84	710	47	2895	76	584	15	1114	97	1490	97	1200	64

Die Pläne, Voranschläge und Baubedingungen müssen von den Akkordliebhabern auf dem Bauamtsbureau eingesehen werden. Liebhaber zur Uebernahme dieser Arbeiten werden ersucht, ihre Angebote, welche den Abstreich an den Voranschlagspreisen in Prozenten ausgedrückt enthalten sollen und zwar bei Gefahr der Nichtberücksichtigung unter Anschluß von Fähigkeits- und Vermögenszeugnissen schriftlich, versiegelt und mit der Aufschrift:
„Angebot zu Bau-Arbeiten des Bahnhofes Freudenstadt“

versehen, spätestens bis

Montag den 23. September 1878, Nachmittags 2 Uhr,

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Zu dieser Zeit findet die urkundliche Eröffnung der eingelaufenen Angebote statt, welcher die Akkordliebhaber anwohnen können.
 Den 13. September 1878.

Königl. Hochbauamt.
 J. V. Schall.

Halterbach, Gerichtsbezirk Nagold.
Fahrrath-Verkauf.
 Aus der Gantmasse des Johann Georg Schwan, Schreiners von Halterbach, kommen in dessen Wohnung am Donnerstag den 19. September d. J., von Morgens 10 Uhr an, Fahrrathgegenstände im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf, und zwar:
 etwas Küchengerath, allgemeiner Haushath; Feld- und Handgeschir, worunter: 1 Strohhuhl, 1 Korbfasche; ca. 7 Eri. Gerste, ca. 8 Eri. Dinkel, ca. 60 Garben Weizen, ca. 6 Str. Heu, ca. 48 Bund Gersten u. Dinkelstroh; 1 Hobelbank; gerichtetes taunenes Holz zu 4 Bettladen.
 Hiezu werden Liebhaber eingeladen.
 Den 7. September 1878.
 R. Gerichtsnotariat Nagold.
 Alf. Dambach, A.-B.

Halterbach.
 Am Donnerstag den 19. d. Mts., Nachmittags 1 Uhr,
 verkauft
 Jakob Meier, Bauers Wittwe,
 ein 6 Jahre altes, kräftiges, zu jedem Dienst taugliches, fehlerfreies
Pferd,
 Braun, Wallach; 1 aufgemachten
Wagen,
 1 Pflug & Egge,
 sowie auch Pferdgeschir, wozu Liebhaber eingeladen werden.
 Den 13. September 1878.
 Im Auftrage:
 Stadtschultheiß Klent.

Felsbäusen, Oberamt Nagold.
Bergebung von Wegcorrections-Arbeiten.
 Die hiesige Gemeinde beabsichtigt eine Strecke des Vicinalwegs gegen Bollmaringen zu corrigiren und die Arbeiten hiezu im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben und zwar:
 Erdarbeiten 800 M
 Schaufstrungsarbeiten 900 „
 Maurer- und Steinhauerarbeiten 200 „
 Lusttragende Akkordanten wollen ihre Offerte, den Abstreich in % ausgedrückt und mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei längstens bis Samstag den 28. September d. J., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhause abgeben, wofelbst u. um welche Zeit die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
 Pläne, Ueberschlag und Bedingnißheft sind bei Unterzeichnetem zur Einsicht aufgelegt.
 Unbekannte Akkordliebhaber haben den Offerten Vermögens- und Tüchtigkeitszeugnisse anzuschließen.
 Nagold, den 13. Sept. 1878.
 A. A.: S. Schuster,
 Oberamtsbaumeister.

Stadtgemeinde Nagold.
 Der Streugraß-Verkauf vom 14. d. Mts. ist
genehmigt.
 Gemeinderath.

Die Amtskorporation Nagold wünscht
2000 Mark
 aufzunehmen. Gest. Anträge erbittet sich
 Den 16. September 1878.
 Oberamtspflege.
 Maulbeisch.

Oberamt Gall.
 Lorenzengimmern.
Station Groß-Altdorf.
Bergebung von Verschindlungs-Arbeiten.
 Das neuerbaute Schulhaus in Lorenzengimmern soll mit Schindeln bekleidet werden.
 Es werden daher tüchtige Meister aufgefördert, längstens bis 20. September d. J.
 Offerte sowohl pro qm fertige Verschindlung als pro Tausend Schindeln (franco Station Groß-Altdorf) an den Unterzeichneten einzureichen.
 Bemerkt wird, daß der Neßgehalt der zu verschindelnden Wandflächen 170 qm beträgt, die Schindeln sich wenigstens 3fach überdecken, nicht über 7 cm. breit und mindestens 25 cm. lang sein müssen.
 Die Schindeln müssen aus gutem Schwarzwälderholz bestehen und halbkreisförmig abgerundet sein.
 Bezüglich der Vollendungstermine ist in Aussicht genommen, daß die Arbeiten nach erfolgtem Zuschlag innerhalb 4 Wochen fertig gestellt sein müssen.
 Gall, den 10. September 1878.
 Oberamtsbaumeister Berner.

Nagold.
Hopsensäcke, Hopfentuch, Fruchtsäcke, Packtuch & Strohsackzeug
 billigt bei
 Gottlob Knodel.

Nagold.
2000 Mark
 werden gegen gute unterpfändliche Sicherheit bis Martini gesucht durch die
 Redaktion.

Nagold.
 Feinsten
Weinessig
 empfiehlt
 Gottlob Schmid.

Nagold.
1 Ovalofen,
 sowie
 1 Kunstheerd mit 3 Löchern und
 1 Bratofen,
 alles gut erhalten, verkauft
 Buch, Hafner.

Nagold.
Brauer-Gesuch.
 Ein junger kräftiger Brauer kann sogleich eintreten bei
 Wilhelm Harr zur Traube.



Berned.
Sägmühle-Verpach-
tung.

Montag den 23. d. Mis.,
Nachmittags 1 Uhr,
wird im Waldhorn hier
die der Freih. v. Gütlingen'schen
Gutsherrschaft gehörige, vor 6 Jahren
neu eingerichtete Sägmühle in Berned
vom 1. Januar 1879 an auf 6 Jahre
verpachtet, wozu Liebhaber, unbekannt
mit Vermögens- und Prädikatszeugnissen
versehen, eingeladen werden.

Nagold.
Dankagung.

Für die vielen Beweise
der Theilnahme bei dem
Absterben unseres Bruders
Christian Fr. Stalger,
für die vielen Blumen-
spenden u. die zahlreiche Leichen-
begleitung, insbesondere auch
für die Krankenbesuche und
die ergreifende Grabrede des
verehrten Herrn Dekan sagen wir unsern
tiefgefühltesten Dank.

Den 15. Septbr. 1878.
Im Namen der Hinterbliebenen:
der Bruder
G. Stalger,
Stationskommandant.

Nagold.
Landwirthschaftliches.

Die Winterfaat beginnt in wenigen
Wochen und werden Diejenigen, welche
Kunstdünger benützen wollen, ersucht,
halbige Bestellung zu treffen und die ge-
wünschte Sorte zu bezeichnen.

Berned.
Güter-Verpachtung.

Samstag den 21. d. Mis.,
Nachmittags 1 Uhr,
werden im Waldhorn hier die der Freih.
v. Gütlingen'schen Gutsherrschaft seit
1879 an auf 9 Jahre verpachtet, wozu
Liehaber eingeladen werden.

Nagold.
Geschäfts-Empfehlung.

Ich erlaube mir dem verehrl. hiesigen
und auswärtigen Publikum die ergebenste
Anzeige zu machen, daß ich das von
Wittwe Günther betriebene Geschäft über-
nommen habe und erlaube mich daher in
allen in mein Fach einschlagenden Arti-
keln, besonders in Brauerei- und Bren-
nereieinrichtungen jeder Art unter Garantie
bestens zu empfehlen. Auch in allen
Sorten Laden-Artikeln, in welchen ich
reichlich fortirt bin, bitte ich um geneigte
Abnahme. Pünktliche und schnelle Arbeit
bei möglichst billigen Preisen sollen zu
meiner Empfehlung dienen und bitte da-
her um geneigtes Vertrauen.

Christian Wacker,
Kupferschmid,
vormals Günther.

Nagold.
Bei herannahender Verbrauchszeit
bringe ich mein frisch sortirtes Lager in
Terneux- & Mohair-
Wolle

aller Farben und Schattirungen, sowie
verschiedene Sorten Perlen, Buchzeichen,
Haussegen, Silberstraminarbeiten, Sti-
ckerarbeiten, deftsfertige Schuhe, Pos-
senträger etc. in empfehlende Erinnerung.
Carl Pfomm.

Erbhause.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
Donnerstag den 19. September
in das Gasthaus zum Löwen hier
freundlichst einzuladen.

Christian Walz, Schuhmacher,
Sohn des Michael Walz, Schuhmachers,
und seine Braut:
Margdalene Krauß,
Tochter des Joh. Gg. Krauß, Tuchmachers.

Nagold.
Nachdem der Ackermann'sche
Nähmaschinenfaden

allwärts als vorzüglichste Qualität Anerkennung
findet, habe ich die verschiedenen Nr. beigelegt, und lade zu ge-
neigter Prüfung dieses sich durch **Gleichmäßigkeit, Stärke, Elasti-**
cität und dauerhafte Farbe auszeichnenden deutschen Fabrikats ein.
Carl Pfomm.

Oberschwandorf.
Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Ver-
wandte, Freunde und Bekannte auf
auf **Donnerstag den 19. September**
in das Gasthaus zum Hirsch hier
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Günther, Bauer,
Sohn des Joh. Georg Günther, Bauers hier,
und seine Braut:
Elisabeth Müller,
Tochter des † Joh. Martin Müller, Kaufmanns in Walddorf.

Diesem Buche verdanken schon viele Tausend

In dem Buche über **Dr. White's Augenheilsmethode**, welche schon seit
1822 in vielen Auflagen erschienen ist, findet fast jeder Augenranke etwas Pas-
sendes. Die darin enthaltenen Mittel sind genau nach den Originalen abgedruckt
und bieten sichere Garantie der Richtigkeit. Dasselbe wird auf franco Bestellung
und Verschluß der Frankungsmarkte (3 Pf.) gratis versandt durch **Traugott**
Schradt in Großbreitenbach in Thüringen und vielen anderen Buchhand-
lungen, sowie durch die Expedition d. Bl.

Glycerin-Honig-Seife.

Liebtlich von Geruch. Wohlthätig für die Haut.
Diese Seife, aus ganz gereinigtem Glycerin und Fett bereitet, ist das vor-
züglichste Mittel zur Verschönerung und Conservirung des Teints, sowie gegen
spröde, aufgesprungene und krankhafte Haut. Sie beseitigt alle Sommersprossen,
Hautausschläge, zu starke Röthe der Haut und verleiht derselben überhaupt die
größte Zartheit und klare Weiße. Durch ihren hohen Glycerin-Gehalt ist dieselbe
vollständig neutral und enthält keine Spur mehr der geringsten Schärfe, deshalb
allen andern **Toiletteseifen** vorzuziehen.

Fabrik von **G. V. Beytschlag,** Augsburg.
Alleinige Niederlage bei

G. W. Kaiser in Nagold.

Wildberg.
Wirthschafts-Empfehlung.

Dem verehrl. Pub-
likum und besonders
den Freunden und Be-
kannnten diene hienit
zur Nachricht, daß ich
die Restauration von **Thierarzt Walz** hier
übernommen habe und lade zu zahlreichem
Besuch freundlichst ein.

C. Benz,
früher Waldhornwirth in Hirsau.

Nagold.
Milchschweine.

Schöne halbenenglische
Milchschweine hat zu
verkauft
Maurer, Bierbrauer.

Rechnungen

in Folio, Quart und Oktav sind zu ha-
ben bei
G. W. Kaiser.

Altenstaig Stadt.
Säger-Gesuch.

Bei Unterzeichneten finden einige solide,
gewandte und pünktliche Arbeiter sofort
dauernde Beschäftigung.

Gebr. Theurer,
Sägewerk & Holzhandlung.

Nagold.
Eine schöne
Parterre-Wohnung,
bestehend aus 4 in einandergehenden
Zimmern, wovon 2 heizbar, gegypster
Kammer, Küche, Kellerantheil etc. hat
bis Martini oder schon bis 1. Oktober
d. Js. zu vermieten

Louis Sautter's Witwe,
gegenüber der „Krone“.

Hühneraugen
werden sofort be-
seitigt durch das neue
Mittel „**Acetine**“ Preis per
Klacon 40 J. Niederlage bei Herrn
Conditior **Heinrich Gauss**
in Nagold.

Nagold.
Wollene Strumpflängen
verschiedener Größe und feines, dazu-
passendes

Wollengarn
sowie baumwollene Stopf-, Strick- und
Gädelgarne empfiehlt
Carl Pfomm.

Kalender
auf das Jahr 1879,
die im Lande gebräuchlichsten, sind nun
vorräthig und werden auch an Wieder-
verkäufer abgetreten.
G. W. Kaiser'sche Buchh.

Die Buchhandlung von **G. W. Kaiser** empfiehlt:
Illustrirte Welt,
Deutsches Familienbuch.
Alle 14 Tage 1 Heft à 30 Pf.
Die Illustrirte Welt darf sich rühmen,
das älteste unter allen bestehenden
Illustrirten Familien-Unterhaltungsblät-
tern und zugleich eines der beliebtesten
und verbreitetsten zu sein, ja sie ist bei
dem Bielen und Vortrefflichen, was je-
des Heft bietet und bei ihrem überaus
billigen Preis thatsächlich das bis-
ligste und reichhaltigste Jour-
nal seiner Zeit.
Erste Hefte und Pränumerand liegen
zur Einsicht parat.

NEUE SENDUNG von Arom.
med **Kro-**
nen-Geist und **Käuter-Wurzel-Haaröls**
des **Dr. Béringuier** in **BERLIN**
trifft soeben bei mir ein und bin ich nun
mehr wieder im Stande, allem Begehr
nach diesen durch ihre ausgerechneten
Eigenschaften so rasch beliebt gewordenen
Fabrikate bestens zu genügen.

Frucht-Versteigerung
Nagold, den 14. September 1878.

Dinkel, alter	8 40	8 21	3 -
Dinkel, neuer	8 -	7 51	7 40
Haber	9 -	7 17	6 80
Bohnen	11 72	10 40	9 50
Weizen	-	9 37	-
Roaaen	-	9 -	-